

# NAGAYA

Nr. 3 | September 2025

# Magazin



**HARTE ARBEIT, LEERE TELLER**

**BEI DEN BERGBEWOHNERN VON RAPHE  
GROSSE ARMUT TROTZ GROSSEM FLEISS**

**EINE EINZIGARTIGE LANDWIRTSCHAFT  
DIE WALDGÄRTEN IN SÜDÄTHIOPIEN**

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Switzerland



# GRÜNES LAND HARTE ARBEIT LEERE TELLER

Die Waldgärten im Süden Äthiopiens sind einzigartig, sie versprechen ein Leben im Einklang mit der Natur. Doch viele junge Familien sind in Not und Hunger abgerutscht. Das junge Paar Wude und Sisay will sich jetzt eine bessere Zukunft erkämpfen. Mit Fleiss, Liebe – und einer helfenden Hand unserer Spenderinnen und Spender.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

Strassenszene in Raphe: Die Vegetation ist üppig, doch in den Hütten herrscht Not

## WIE SCHÖN DIESES BERGLAND IST!

Baumriesen stehen Spalier an der Schotterstrasse, die sich den Hang hinaufwindet. An vielen Bäumen wachsen Mangos oder Avocados. Darunter recken sich die Riesenstauden der Ensete, auch «falsche Banane» genannt, so hoch wie Einfamilienhäuser. Ihre manngrossen Blätter leuchten hellgrün im Morgenlicht. Der Strauch darunter braucht ihren Schatten: Die Kirschen des berühmten Waldkaffees gedeihen nur mit Sonnenschutz. Am Boden ziehen die fleissigen Bauern Kohl, Mangold, Bohnen, Kartoffeln, Karotten: So könnte das Paradies aussehen.

Seit Jahrhunderten bewirtschaftet das Volk der Gedeo in Südäthiopien den Wald auf diese Art: Er wird in Etagen genutzt. Zum Holz und Obst der Bäume kommen die Blätter der Ensete. Aus der stärkereichen Staude produzieren die Menschen ihr Grundnahrungsmittel «Kotcho», eine Art Brot. Der Kaffee wird verkauft und bringt gutes Geld. Das Gemüse sorgt für eine vielseitige Ernährung. Ausserdem wachsen am Boden Futterpflanzen für Ziegen, Schafe und Rinder.

Umso mehr überrascht die Not der jungen Familie im Dorf Halemo: Wude Sisay und ihr Mann Sisay Beraso sind Mitte zwanzig, sie haben zwei Kinder, die vierjährige Nehmiya und der zweijährige Yohanis. So löchrig wie ihre Kleidung ist ihre Hütte, die aus Holzprügeln gebaut ist. Zum Verputzen mit Lehm fehlt das Geld, durch die Ritzen weht der Strassenstaub hinein. Das Dach besteht aus



Die Hütte von Wude Sisay und ihrer Familie

einer Plastikplane. Es riecht nach Urin. Hinter der Hütte steht ein Kalb in einem Verschlag und dort ist auch die Gemeinschaftslatrine, die sich die junge Familie mit der Verwandtschaft teilt. Ihre Hütte steht nur ein paar Schritte entfernt von einem besser gebauten Lehmhaus. Dort wohnt Sisays Vater mit seiner zweiten Frau und deren Kindern.

In der Hütte der jungen Familie ist auch heute wieder kein Brot mehr übrig. Aber die Liebe geht nicht aus. Vor sechs Jahren haben sie geheiratet – sehr jung, wie es Tradition ist. Und wie es Sitte ist in Raphe, übernahm Wude den Vornamen ihres Mannes als Nachnamen, auch in offiziellen Dokumenten heisst sie jetzt Wude Sisay.

Kennengelernt haben sie sich, wie viele Paare im gläubigen Äthiopien, nach dem Gottesdienst in der protestantischen Kirchgemeinde. Sie kochte Kaffee für die Kirchenbesucher in einem Tontopf über einer Glut aus Holzkohle. «Ich habe mich auf der Stelle verliebt», sagt Sisay. Warum Wude auf sein Werben einging? «Er ist ein guter Mensch», sagt sie. «Und haben Sie ihn angeschaut? Er ist sehr athletisch!»

Sisay ist ein harter Arbeiter, er verdingt sich als Tagelöhner in der Landwirtschaft. Er bekommt umgerechnet 63 Rappen am Tag – viel zu wenig. Es fehlt am Elementaren für eine junge Familie in Raphe: an einem Flecken Wald, wo sich Kaffee und Gemüse anbauen lassen. Sisay und Wude besitzen keine Anbaufläche – so wie viele junge Familien.

Das liegt daran, dass die Bevölkerung so schnell gewachsen ist: Raphe ist mit 162 Quadratkilometern so gross wie der Kanton Appenzell Innerrhoden, hat aber sechsmal so viele Einwohner – rund 98'000. Mit jeder Generation erbt



Die Liebe geht nicht aus: Ehepaar Wude und Sisay mit ihren Kindern



Wude hofft darauf, dass sie ihren Kindern ein besseres Leben bieten kann. Tochter Nehmiya kommt bald in die Schule

jede Familie ein immer kleineres Stück Land – und viele gar nichts mehr. Der Vater von Sisay konnte ihm keines geben. Er braucht es selbst für sich, seine Frau und weitere Kinder: Sisay hat acht Geschwister.

«Es gab schon schlimme Tage, an denen wir gar nichts assen», sagt Wude. «Auch die Kinder nicht.» Sisays Vater ist kein Ausweg: «Wir wollen nicht um Hilfe bitten, jedenfalls nicht ständig. Wir schämen uns. Und Sisays Vater hat ja selbst Kinder zu versorgen.»

Wer kein Land hat, braucht Kapital, um ein Kleingewerbe zu beginnen. Aber bislang gab es für Paare wie Wude und Sisay keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Es gibt keine Banken in Raphe. Wer zuvor investieren wollte, war auf private Geldverleiher angewiesen. Doch deren Zinsen betragen oft hundert Prozent oder mehr im Jahr.

Wude arbeitete oft als Tagelöhnerin in der Produktion von Kotcho, hergestellt aus den stärkehaltigen und geschabten Pseudostämmen der Ensete-Stauden aus den Waldgärten. Bezahlt wurde sie mit einem kleinen Teil des Schabgutes.

Wenn Sisay als Tagelöhner in der Landwirtschaft keine Arbeit fand, kaufte er bisher grosse Laibe in der nahen Kleinstadt und verkaufte das Brot stückweise im Dorf – mit geliehenem Geld. Ein grosser Teil des Erlöses ging immer als Zins an den Kreditgeber.

Zum Glück gibt es jetzt Hoffnung. Menschen für Menschen hat in Raphe ein neues umfassendes Projekt gestartet – als

erstes und einziges Hilfswerk in dem Bezirk. Wude ist in die neue Spargenossenschaft eingetreten, die Menschen für Menschen gleich nach dem Start des Projekts initiiert hat. Mit einem Mikrokredit von umgerechnet 45 Franken erhält sie jetzt Handlungsspielraum für ihr Kleinstgewerbe: Sie kauft und verkauft Lebensmittel auf den lokalen Märkten. Aktuell hat sie unreife Avocados erworben: «Schon nach einer Woche Reifezeit kann ich die Früchte auf dem lokalen Markt mit 20 Prozent Aufschlag wieder verkaufen.» Geld, das nicht mehr in die Wucherzinsen geht, sondern den Kindern zugutekommt und in weitere Investitionen fliesst: Das Paar plant, Mutterschafe zu kaufen und deren Jungtiere vor Weihnachten und Ostern feilzubieten, wenn die Preise gut sind. Wude wird den Handel mit Lebensmitteln vergrössern: «In zwei Jahren werden wir ein besseres Haus haben und unsere Kinder werden wir gut versorgen können – mit Essen, Kleidung, Schulbedarf.»

Wude hat sich ein Verhütungstäbchen, das drei Jahre lang vor Schwangerschaft schützt, unter die Haut des Oberarms einsetzen lassen: «Wir müssen uns jetzt ganz darauf konzentrieren können, uns aus der Not herauszuarbeiten», sagt sie. «Ein drittes Kind können wir uns da nicht leisten.»

«Mittelfristig werden wir ein kleines Stück Wald erwerben», sagt Sisay. Dann wird die Familie Kaffee und Gemüse ernten. «Nicht als Tagelöhner zu einem zu viel zu kleinen Lohn», sagt Wude, «sondern auf eigene Rechnung.»



Auf engstem Raum: Schlafplatz und Feuerstelle zum Kochen

## WARUM WIR HELFEN

Die Familien in Raphe leiden Not und Hunger. Eine Basisstudie von Menschen für Menschen mit 377 Familien untersuchte die Lebensumstände im Bezirk. Neun von zehn Familien gaben an, nicht das ganze Jahr über genug zu essen zu haben. Mehr als zwei Drittel der Familien sind in der Woche vor der Befragung mindestens einmal ohne Abendessen zu Bett gegangen. Die Gesundheit und Entwicklung gerade der Kinder sind gefährdet.

## WAS WIR TUN

In den kommenden drei Jahren stossen wir umfassende, miteinander verzahnte Massnahmen an: Vor allem geht es um die Ernährung und das Einkommen der Menschen. Wir stellen Ziegen und Schafe zur Verfügung, bringen leistungsfähigere Getreide- und Gemüsesorten. Unsere Agromomen zeigen den Familien, wie sie ihre kleinen Höfe optimieren können, etwa für den Marktanbau. Wir vernetzen die Bauern in Spargruppen und Genossenschaften, damit sie gemeinsam stärker sind. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Frauen: Weil sie gesellschaftlich benachteiligt sind, liegen Entwicklungspotentiale brach.

Die hohe Geburtenrate verstärkt die Armutsspirale – und viele Frauen können nicht selbst über die Zahl ihrer Kinder bestimmen. In jeder Gemeinde bilden wir deshalb zwölf ehrenamtliche Beraterinnen und Berater aus, die ihr Wissen über Familienplanung weitergeben. Wir stellen den Gesundheitsstationen Verhütungsmittel zur Verfügung. Damit Paare bewusst entscheiden können, wie viele Kinder sie bekommen - nicht mehr, als sie ernähren können. Weil Familien durch verschmutztes Trinkwasser krank werden, erschliessen wir neue Quellen, reparieren und bauen Brunnen.

## WAS WIR ERREICHEN WOLLEN

Die Kinder von Raphe haben ein Recht auf Gesundheit und Entwicklung. In den kommenden Jahren sorgen wir mit Inputs und Schulungen dafür, dass sich 3600 besonders arme Tagelöhner- und Kleinbauern-Familien aus Mangel und Not herausarbeiten und ein menschenwürdiges Leben in ihren Heimatdörfern führen können.

# IM WALDGARTEN

Das Volk der Gedeo in Südäthiopien nutzt das Land in Stockwerken.  
Ihr Agroforstsystem ist so speziell, dass es die UNESCO als Welterbe ausgezeichnet hat.

*Wunderbarer Wald: Ohne Kunstdünger oder künstliche Bewässerung holen die fleissigen Bauern auf kleinen Flächen im Agroforst erstaunlich viel heraus.*

## HOHE BÄUME (BIS 35 METER)

Baumriesen liefern Bau- und Feuerholz. Ihre Blätter düngen den Boden. In ihrem Geäst hängen Bienenkörbe. Ihre Wurzeln schützen die Hänge vor Erosion und sorgen für einen guten Wasserhaushalt.

## OBSTBÄUME (5–12 METER)

Mango- oder Avocadobäume liefern Vitamine und Kalorien und Bargeld im Marktverkauf.

## ENSETE (8–12 METER)

Die Ensete, auch «falsche Banane» genannt, sorgt für Kotcho, das Grundnahrungsmittel in Südäthiopien.

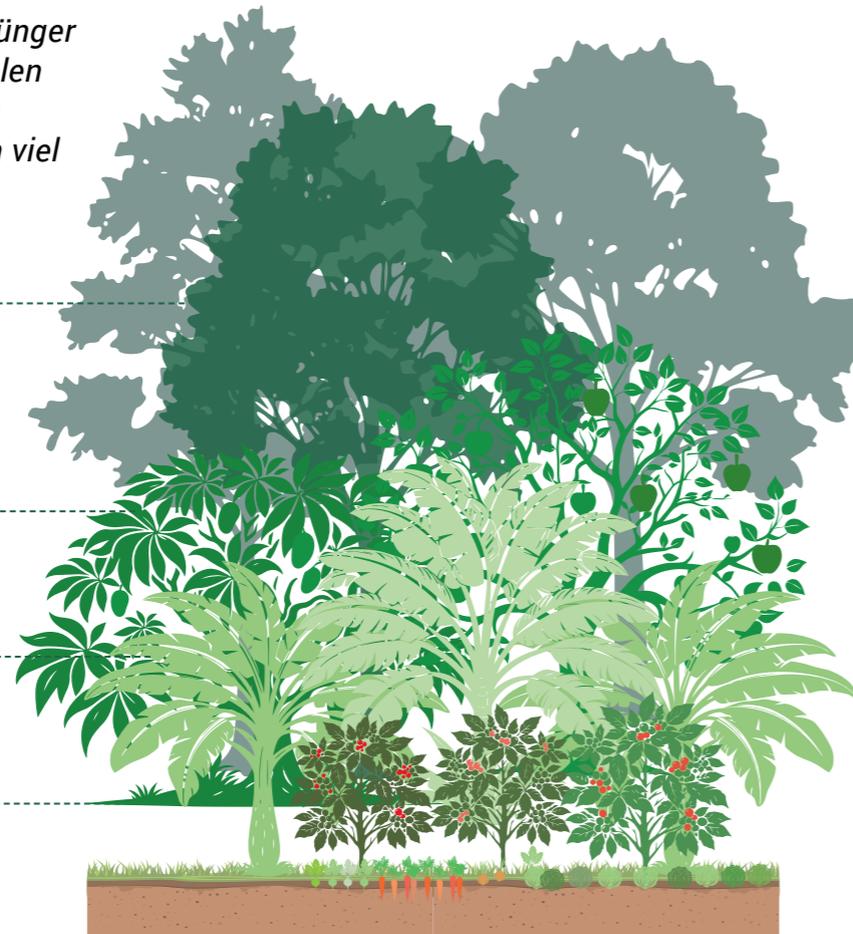
## KAFFEE (2–3 METER)

Nur im Schatten von Bäumen und Stauden gedeiht der berühmte Waldkaffee, Kennern als «Yirgacheffe» bekannt. Für viele Familien ist er die wichtigste Einkommensquelle.

## BODENSCHICHT (< 1 METER)

Gleichzeitig wachsen hier Gemüse für Eigenverbrauch und Marktverkauf sowie Futter für Ziegen, Schafe und Rinder. Bohnen bringen Stickstoff in den Boden ein. Organische Reste von

Bäumen und Stauden ziehen Würmer, Bakterien und andere kleine Helfer an – diese machen den Boden locker und sorgen für gute Nährstoffkreisläufe.



## Unbekanntes Superfood

Die **Ensete** ist das wichtigste Element der Waldgärten: In Südäthiopien heisst die Staude auch «Pflanze gegen den Hunger». Ihr Mark wird zerkleinert und über Wochen bis Monate in Erdgruben fermentiert. Aus dem Pflanzenbrei backen die Familien ein säuerliches, brotähnliches Lebensmittel, genannt Kotcho. Es ist die Überlebensgrundlage von rund 24 Millionen Menschen in Südäthiopien.



**Im Land der Gedeo**  
Die Waldgärten an den Berghängen gelten der UNESCO als Welterbe.



## Gut behütet?

**DIE BLÄTTER DER ENSETE SIND VIELSEITIG EINSETZBAR.** Lebensmittel werden darin eingeschlagen, aus ihren Fasern Seile gemacht. Sehr arme Familien in Raphe haben keine Matratzen – die Blätter sind manchmal ihre einzige Schlafunterlage. Und oft dienen sie als Schirm in den Wolkenbrüchen der Regenzeit.



Liebe Leserin, lieber Leser

«Der Wald ist unser Leben», sagen die Menschen im Bezirk Raphe, unserem neuen Projektgebiet. Die Waldgärten gibt es seit Jahrhunderten, ähnlich den traditionellen Wirtschaftssystemen in den Alpen. Uns erscheinen die Menschen in Raphe durchaus als «Schweizer Äthiopiens». Sie gehören dem Volk der Gedeo an, in ganz Äthiopien ist es als friedliebend bekannt. Streit wird nicht mit Gewalt, sondern im Kreis der Ältesten gelöst. Ausgleich und Dialog prägen die Mentalität. Ihre Arbeitsmoral beeindruckt. Die Hänge in ihrer bergigen Heimat sind steil, alle Bewirtschaftung geschieht in Handarbeit.

Doch das bewährte Agroforst-System kommt an seine Grenzen. Denn die Bevölkerung wächst rasant: Es gibt schon viele junge Familien, die keine Waldgärten mehr besitzen.

Um ihre Ernährung zu sichern, setzt *Menschen für Menschen* deshalb nicht nur auf die Förderung der Landwirtschaft. Wir bieten Alternativen, vor allem im Kleinhandel, mit Schulungen und Startkapital. Besonders fördern wir die Frauen.

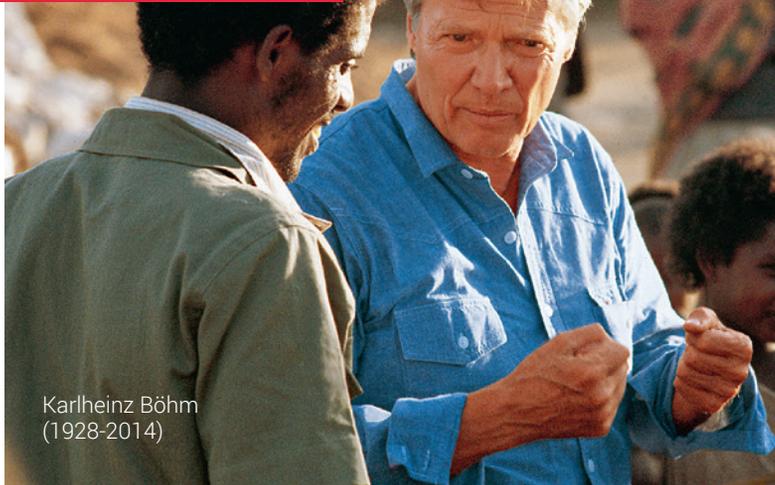
Junge Paare klagten darüber, dass sie bislang oft keinen Zugang zu Verhütungsmitteln hatten. Wir sorgen jetzt dafür, dass sie in den staatlichen Gesundheitsstationen immer vorrätig sind. Damit die Familien nur die Zahl an Kindern bekommen, die sie sich wünschen. Und das Land und der Wald wieder alle Menschen ernähren können.

Ihre

Claudio Capaul  
Co-Geschäftsführer

Michael Kesselring  
Co-Geschäftsführer

PS: Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann rufen Sie uns sehr gerne an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)!



Karlheinz Böhms  
(1928-2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

## «Ich kann etwas!»

Wie wir Frauen mit Schulungen  
und Mikrokrediten stärken



**Nadia Brummer**  
Institutionelles  
Fundraising  
Menschen  
für Menschen

Warum gibt es immer noch extreme Armut? Die Ursachen liegen oft in der Benachteiligung der Frauen. Bis heute wachsen viele ohne Schulbildung auf – ohne Einkommen, ohne die Möglichkeit, ihr Leben selbst zu gestalten.

Deshalb legen wir in all unseren Projekten einen besonderen Schwerpunkt auf

Frauen: In Selbsthilfegruppen finden sie zusammen, lernen zu rechnen, zu planen, sich einzumischen. Für viele ist die erste Erkenntnis: «Ich bin nicht allein. Ich bin nicht dumm. Ich kann etwas!»

Mit einem Mikrokredit von nur 50 oder 100 Franken starten sie ein eigenes kleines Geschäft – und das verändert alles. Denn wer eigenes Geld verdient, wird gehört. Die Frauen gewinnen an Selbstvertrauen, treffen Entscheidungen, gestalten ihr Umfeld aktiv mit: in der Familie, im Dorf, in der Gemeinschaft.



Eine Frau mit ihrem Kind beim Unterricht in der Selbsthilfegruppe

Wie genau begleiten wir die Frauen auf diesem Weg? Auf unserer Webseite [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch) zeigen wir, wie wir sie Schritt für Schritt zu Selbstbewusstsein und Stärke führen. Schauen Sie rein!



 Mehr dazu

### IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich  
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61  
[info@mfm.ch](mailto:info@mfm.ch) [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch)

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

**Verantwortlich:** Michael Kesselring **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Rainer Kwirotek, Ronny Zimmermann, MfM **Druck (klimaneutral):** Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich  
Jahresabo CHF 5.00  
im Gönnenbeitrag inbegriffen

